

arien und Gesänge

aus:

Den beiden Edmund's.

Ein Vaudeville

in zwey Aufzügen.

Nach dem Französischen.



FR. NIC. MANSKOPFESCHES
MUSIKHISTORISCHES
MUSEUM, FRANKFURT A. M.

Frankfurt am Main, 1816.

Personen

Obrist Graf Treuburg, unter dem Namen Edmund, in Uhlanen-Uniform.

Serrmann, Pächter des Grafen.

Sedwig, seine Frau.

Kemi, Rentmeister der herrschaftlichen Gefälle.

Frau von Steinau, eine Officierswittwe.

Clara, ihre Tochter.

Der Amtmann.

Edmund, ein Uhlane von des Grafen Regiment.

Niclas, Gärtnerjunge in dem herrschaftl. Schloßgarten.

Landleute beyderley Geschlechts.

Erster Aufzug.

No. 1. Chor.

Sammelt euch im bunten Kreise,
Weiht die Stunden zum Feste ein;
Nach alter ursprünglicher Weise
Laßt uns heut guter Dinge seyn.

Graf.

Schon hört man das Zeichen schallen,
Das zum Fest die Gäste ruft.

Chor.

Sammelt euch 1c. 1c.

Kemi.

Hin zum Amtmann Groß und Klein,
Er wird der Reih'n Führer seyn.

Amtmann.

Dies Zeichen ladet uns zum Feste ein.

No. 2. Aria und Chor.

Amtmann.

So wie's geschah im vor'gen Jahr,
Nach unsers Königs höchsten Willen,
Versammelt sich zum Preis die edle Schützenhaar,
Streng muß man das Gesetz erfüllen,
Und Keiner darf sich ihm entzuehn,
Dies ist des Königs ernster Sinn!

Chor.

Und Keiner darf 1c. 1c.

Umtmann.

Des Dorfes Schönste aller Schönen,
Reicht dann dem Sieger seinen Lohn.
Mit einem Kuß wird sie ihn krönen,
Er trägt den süßsten Preis davon.
Wer wird sich nach dem Kuß nicht sehnen?
Es ist der höchste Preis des Schönen.
Und keiner wird sich ihm entziehn,
Dies ist des Königs ernster Sinn.

No. 3. Uria. Remi.

Stark und willig ist der Geist,
Doch das Herz wickt ihm entgegen,
Sucht ihm Neze, listig zu legen,
Wie sichs täglich weist.
Es folgt der Liebe
Der Leichtsinn oft nach.
Gelegenheit macht Diebe,
Ein Weiser dies sprach,
Stark und willig ic. ic.
Ein Wagstück zu üben
Im Kriege ist Glück,
Doch Ehe zu trüben,
Dies wage man nicht.
Stark und willig ic. ic.

No. 4. Uria. Herrmann.

Der Mann muß in dem Ehestande,
Nichts vor der Frau verborgen halten.
Sonst reissen bald der Eintracht Bande,
Und Argwohn pfllegt im Haus zu walten.

Dann flieht das Glück der guten Ehe,
Alle Plagen, alle Wehe
Zieht schaaarenweis zur Thüre ein.

Graf und Remi.

Nein, nein!

Herrmann. Recitativ.

Ja, ihr habt gut reden,
Ihr Beyde wißt den Henker
Wie's in der Eh den Männern pflegt zu gehen.
Drum soll mich kein Geheimniß plagen,
Und alles meinem Weib zu sagen,
Werd ich mich immerdar bestreben,
Ich muß mit ihr in Eintracht leben,
Sonst häufen sich des Ehstands Plagen;
Es muß, Niemand pflegt zu sagen:
Das Weib, der Mann, ein Leib nur seyn,

Remi und Graf.

Zum Schein.

Herrmann.

Vertrauen muß die Treu bewachen,
Sonst ist's um unser Wohl geschehen.
Und bald wird man in einen Drachen
Die Ehefrau verwandelt sehen.
Drum will ich kein Geheimniß hegen,
Ich will's ihr an die Seele legen,
Dann kann ich froh und glücklich seyn.

Graf und Remi.

Kann seyn.

No. 5. Aria. Herrmann.

Ich glaub' es, ihr wißt,

Beide auf ein Haar,
Das was die Ehr' ist,
Die der Entschluß gebär,
Daß man sie nicht gerne mißt,
Nicht scheuend die Gefahr,
Doch seh' ich nicht ein,
Wie Ehre fordern kann,
Von einem braven Mann
Daß er, was er begann.
In dunklen Schleyer hülle ein u.
Das scheint nicht recht zu seyn.
Es lehret die Erfahrung:
Man strebt gar oft im Stillen,
Was man ist, zu verhüllen,
Um bald am Ziel zu seyn,
Ich traue nicht dem äußern Schein.
Ihr strebt euch zu verhüllen,
Das heißt nicht ehrlich seyn.

No. 6. F e r z e t t

Kemi.

Ihr werdet ohne Scheu den Wunsch gewähren,
Und Freundes Bitte gern, diesmal erhören,
Nur eine Woche laßt ihn hier verweisen,
Schnell pflegt die kurze Zeit davon zu eilen,
Seyd doch kein harter Mann, fügt Euch darein.

Serrmann.

Was? eine Woche noch, das ist gewaltig lang,
Da wird mir angst und bang,
Ich gehs nicht ein.

Remi.

Wohlan, zwey Tage noch.

Herrmann.

Ich sag es noch einmal, mein Freund, es kann nicht
seyn.

Remi und Graf.

Last es geschehen.

Das ist nur kurze Frist,

Dann mag er (will ich) gehen,

Weil es nicht anders ist.

Herrmann.

Nicht gerne geh ich es ein,

Doch nur zwey Tag allein.

Graf und Remi.

Hört unser Flehen,

Das Gastrecht werdet ihr ihm wohl verleihen,

Ihr braucht nicht Hinterlist dabey zu scheuen,

Ihr seyd ein Ehrenmann,

So ist es wohlgethan.

So willigt ein,

Empfangt unsern Dank. Ja, ja.

Er ist (ich bin) geborgen,

Es fliehn vie Sorgen,

Ein schöner Morgen

Weicht uns zu süßer Lust und Freuden ein,

Herrmann.

Wohlan, die räum ich ein,

Doch keine Stunde darf es länger seyn.

No. 7. Quartett. Sedwig.

Edmund ist sanft, voll Herzensglüte,

Geliebt von allen und geehrt.
Sein gutes kindliches Gemüthe
Giebt der Verwandtschaft wahren Werth,
Graf.

Sie schmeicheln mir nur, gute Tante,
Ich fühle mich gar hoch geehrt.

Serrmann.

Verflucht, wie wenn der Unverwandte,
Mit Hörnern noch die Stirn beschwert.

Remi.

Ja sie hat Recht die gute Tante,
Er ist ganz der Verwandtschaft werth.

Sedwig.

Es giebt das Zeugniß dir die Tante,
Du bist ganz unsrer Freundschaft werth.

Serrmann.

Der Herr da gab mir die Parole,
Zwey Tage währt nur seine Rolle,
Dann aber trollt der Nefse sich.

Remi.

Was ich versprochen halte ich.

Serrmann.

Dann aber meidet er mein Haus?

Remi.

Nach dieser Zeit ist alles aus.

Sedwig.

Noch heute kauft vom Soldatenstande,
Mein Mann dich lieber Nefse los.

Serrmann.

Nein, diene nur dem Vaterlande,

Stirb als ein Held, denn das ist groß.

Sedwig.

Er hat zur Wirthschaft Löwenkräfte,
Hilft pflügen, ackern und auch säen.

Serrmann.

Auch ohne ihn gehn die Geschäfte,
Ich kann sie noch allein bestehen.

Sedwig.

Du machst dadurch des Neffen Glück.

Serrmann.

Das Regiment ruft ihn zurück.

Sedwig.

Edmund ist sanft, voll Herzensgüte u. u.

Kemi.

Zwey Tag'

Schenkt ihnen Serrmanns Güte,
Sonst wird leicht sein Verdacht vermehrt.

Er fürchtet, seine Ehre litte

Gefahr, wenn es noch länger währt.

Graf.

Mißbrauchen werd ich nicht die Güte,

Womit die Freundschaft mich beehrt.

Ich heg ein redliches Gemüthe,

Des Pächters Ehr bleibt unversehrt.

Serrmann.

Wenn nur durch meine viele Güte,

Die Ehre nicht zum Henker fährt.

Der Schein vom redlichen Gemüthe,

Hat Ehemänner oft bethört.

No. 8. Aria. Sedwig.

Ich muß dir entdecken
Was uns oft so schmerzlichen Kummer macht. —
Seitdem mich mein Mann
Zum Ehegespons nahm,
Sind wir nur ein Herz
In Eintracht vergnügt;
Doch immer der Wunsch auf der Seele ihm liegt,
Daß ihm nicht der Himmel auch Kinder gab,
Seines Alters Stütze und Staab.
Welch ein Glück wär es ihm: Vater seyn,
Aber mich tröstet die Aussicht allein,
Mein Alter giebt mir den Neffen zum Sohn.
Als Mutter wird mir der herrlichste Lohn:
Bald ärndt ich mit Freuden die Früchte davon.
Recht gern erfüll ich die Mutterpflicht,
Du bleichst ein guter Sohn, mehr verlang ich nicht.

No. 9. Aria. Graf.

Das schönste Mädchen in der Runde,
Mit Cytherens Reiß geziert,
Der Tugend Geist mit ihr im Bunde,
Und an der Grazien Hand geführt,
Sie prangt in voller Jugend Fülle,
Und anmuthsvoll ist die Gestalt.
Ein reines Herz schlägt in der Hütte,
Erkennt ihr sie am Bilde bald?

No. 10. Duet.

Graf.

Möchte sie den Brief erhalten,

Sedwig.

Einen Brief, das ist gescheit.

Graf.

Doch wie kann sie ihn erhalten?

Sedwig.

Mann erfähret Ort und Zeit.

Graf.

Ich bin fremd, kenn keine Seele,
Der ich mich vertrauen kann.

Sedwig.

Mich zum Liebesboten wähle,
Ich nehm mich der Sache an.

Graf.

Wie? ihr selber, liebe Tante,
Welch ein günstiges Geschick.

Sedwig.

Ich als nächste Unverwandte,
Baue gern an deinem Glück.

Graf.

Ach! bis an des Grabes Rande,
Will ich ihnen dankbar seyn.

Sedwig.

Kommt die Heyrath nicht zu Stande,
Soll es mich von Herzen freun.

Dann kannst du hier auf dem Lande,
Dich des Onkels Wirthschaft wehru.

Er muß seine Kräfte sparen,
Denn das Alter rückt heran;

Du bist stark, bist jung von Jahren,
Und die Wirthschaft förbert dann.

Wo sich Lieb und Freundschaft paaren,
Wandelt sichs auf Rosenbahn.

Beyde.

Wandelt sichs ic. ic.

No. 11. Aria. Remi.

Nich treibt nicht mehr der Wunsch den Preis zu
erringen,

Dem Arm, der unstät wankt, wirds nie gelingen.

Seit acht vollen Jahren

Sagt' ich in diesem Spiele

Mit Andern nach dem Ziele,

Mich flohe stets das Glück.

Die Mühe war vergebens,

Ich konnt ihn nie erlangen,

Den Kuß nicht empfangen,

Ich zog mich zurück.

Seit acht ic. ic.

Ins Schwarze hielt ich immer,

Mein gut Geschoss' hinein.

Ich traf das Centrum nimmer,

Gefehlet muß es seyn.

No. 12. Aria. Graf.

Wird auch der Preis, den man mir heut beut,

Die Müh des Strebens wohl belohnen?

Ist's nicht die Wahl der Särtlichkeit,

Mag mich der Preis damit verschonen.

Den Kuß, der heut die Sieger ziert,

Such ich nur dann erst zu erstreben,

Wenn er von der zu Theil mir wird,
Der ich auf ewig mich ergeben.

No. 13. Aria. Edmund.

Im Krieg ist der Soldat wie in dem Frieden,
Brav, tapfer, fröhlich, immer wohlgermuth;
Ihm ist dies schöne Loos beschieden,
Für das Vaterland vergießet er sein Blut.
Sein Wahlspruch ist dem Ruhme stets zu fröhnen,
Und dem gebeugten Feind verzeihn.
Sich an Gefahr, wie an die Lust gewöhnen,
An Liebe und an Wein.

No. 14. Aria. Edmund.

Reisen versüßet das menschliche Leben,
Ein guter Tisch, ein gut Glas Wein
Soll mir immer willkommen seyn.
Und ein hübsches Mädchen darneben.
Den Tag darauf führt der Weg mich von hinnen,
Das Herz ist froh, die Sinne rein,
Heut reißt man auch bey Mondenschein —
Doch bald hält am Wirthshaus der Wagen.
Holla mein Freund, bring schwarzpetschirten Wein,
Du Mädchen laß ein Wort dir sagen.
Und seit ich denn auf Reisen bin,
Genieß ich jede Lebensfreuden.
Mir wächst der Muth, froh wird mein Sinn,
Auf Reisen schweigen alle Leiden,
Dieser Lust gab ich mich hin!
Reisen versüßet 1c. 1c.

No. 15. Aria. Niclas.

Der Gaul, und hier meine Wenigkeit,
 Sammt dem Wagen, wir drey sind zur Fahrt bereit.
 Ich bürg euch, der Niclas kennt Weeg und Stege,
 Ihr werdet nicht zweifeln an seinem Verstand.
 Gleich wird die Kenntniß des Weins bey ihm rege,
 Nimmt er nur ein Gläschen davon in die Hand.
 Und dauert die Reise ein ganzes Jahr fort,
 Ich schwöre euch auf Ehre, ich gebe euch mein Wort,
 Glaubt was ich sage, ich will nicht fluchen,
 Kein Tröpfchen vom festlichen Weinfasß versuchen;
 Will Wasser nur trinken auf unserer Fahrt,
 Bis nicht das Weinfasß den Dorstthurn gewahrt.

No. 16. Aria. Edmund.

Kein größern Kummer von dem Wein,
 Kann es im Regimente geben,
 Mit Wasser wehrt der Händler ein,
 Gar oft den edlen Saft der Neben.
 Ein Schelm war euer Lieferant,
 Der Käufer folge meinen Winken,
 Mir ist der gute Wein bekannt,
 Und ich versteh ihn auch zu trinken.

Remi.

Ich glaub euch ist der Wein bekannt,
 Zur Probe möcht ihr nur davon trinken.

Niclas.

Ich glaub, ihm ist der Wein bekannt,
 Zur Prob wird er auch tüchtig trinken.

Edmund.

Mir ist der 16. 16.

No. 17. Chor.

In feyerlichen Reih'n,
Maht sich des Dorfes Menge,
Die Schönheit und die Tugend
Im reinsten Verein.

Zur Wahl heut einzuweihn,
Durch hehre Lobgesänge,
Zur Festlichkeit
Sind allesammt bereit.

Der Schönheit und der Tugend bringen
Wir unserer Lieder Wehhe dar.

Die würd'ge Wahl wird uns gelingen,
Die der Schmuck unsres Dorfes war.

Remi.

Laßt uns der Freunde Blumen pflücken.

Graf.

Nichts störe heut unsre Lust,
Nährt sie in heiterer Brust!

Schönheit wird den Sieger beglücken!

Serrmann.

Mir giebt die Feyer keine Lust,
Ich bin mir nur zu sehr bewußt,
Hörner merden meine Stirne drücken.

Remi.

Mir schlingt mit zarter Lilienhand,
Die Schönheit nicht ihr Rosenband,
Ich thu Verzicht auf dieß Entzücken.

Chor.

Der Schönheit und ic. ic.

Remi und Serrmann.

Hell das Leben verfließt,

In Freude und Entzücken,
Das sich niemals verschließt
Gute Menschen zu beglücken.

Chor.

Der Schönheit ic. ic.

Graf.

Es schlingt mit zarter Lilienhand,
Der Schönheit Wahl ihr Rosenband,
Möchte sie mich heut doch beglücken.

Remi.

Nichts störe heut unsre Lust,
Nähret sie in heit'rer Brust,
Sie schafft uns selbiges Entzücken.

Serrmann.

Ich bin mir nur ic. ic.

Chor.

Preis dem festlichen Tag,
Hoch wollen wir ihn ehren,
Und das Echo hall es nach
In lauten Jubelchören.

No. 15. Recitativ. Amtmann.

Die schönste Wahl, die vereint ihr getroffen,
Beweist, daß ihr Tugend verehrt,
Sie ist des Vorzugs werth,
Kein höhres Glück kann je der Sieger hoffen.

Clara.

Ihr ehrt mich mit Feyergesang,
Meinen Werth strebt ihr zu verschönern.
All mein Hoffen, all mein Sehen,
Spricht sich aus in meinem Dank.

Chor.

Chor.

Hold dem Guten, hold dem Schönen
An Tugend stets sich zu gewöhnen,
Ist, was dir dein Herz errang.

Clara.

Ach, was mein Herz so tief empfindet,
Das drücken keine Worte aus!
Eure zarte Freundschaft windet
Mir heut den schönsten Blütenstrauss.
Ihr ehrt mich mit ic.

Chor.

Hold dem Guten, ic.

No. 19. Chor. Clara.

Was im Busen sich drängt und hebet,
Kann ich, Freunde, euch immer sagen.
Diese Ehre davon zu tragen
Kam mir: Äumen im Traume nicht ein.

Chor.

Dir gebühret von uns allen
Dieser Vorzug nur allein.

Clara.

Ach mein Herz — was sag ich — es widerstrebet —

Chor.

Heil dem Tag!

Clara.

Nicht länger der Ehre.

Chor.

Heil dir Clara!

Clara.

Eure Freundschaft, eure Güte
Wird mein Leben mit Rosen bestreu'n.

Chor.

Laß den Vorzug dir gefallen!

Clara.

Diese Ehre ic.

Kann im Traume ic.

Chor.

Freut euch alle.

Clara.

Eure Freundschaft ic.

Chor.

Zubel schalle.

Frohsinn herrsche

Dir gehührt der Rang allein.

No. 20. Finale.

Wohl auf zum frohen Feste hin,

Laßt uns zu Lust und Freude ziehen,

Wo Unschuld sich vereint zum schönen Bunde,

Kommt, kommt, es naht die Wonnestunde.

Auf, laßt uns zum frohen Feste ziehn,

Auf, auf! zu Lust und Freude hin!

Zweiter Aufzug.

No. 21. Arie. Clara.

Mir glüht die Wangen!

Was hab' ich begangen?

Von Neugier befangen

Nahm ich dieses Blatt.

Ich fürcht es zu öffnen —

Es spricht wohl von Liebe

Erwiedr' ich die Triebe?

Ich weiß mir nicht Rath.
Es glüht mir ic.
Was hab ich ic.
Von Neugier ic.

No. 15. Uria. Clara.

Er weicht mir seine Liebe
Des Herzens süße Triebe!
Sehnsuchtsvolle Lust
Hebet mir die Brust.
Darf ich dem Triebe trauen,
Auf flücht'ge Worte bauen,
Es faßt mich heimlich Grauen,
Mir sonst unbewußt,
Knüpft ich das Band der Liebe,
Vergelt ich seine Triebe
Auch mit Zärtlichkeit?
Wenn sich Gefühle regen,
Streb ich dem standhaft entgegen,
Verschmäh ich wohl Hymens Segen,
Den mir das Glück beut?

No. 12. Uria. Graf.

Dem Geize feind, wie dem Vergeuden,
Hilft er in Noth mit Rath und That,
Er lindert manches stille Leiden,
Mit Freunden theilt er, was er hat.
Durch Freundschaftsdienst sie zu verbinden,
Nach diesen Opfern geizet er;
Sie würden ihn nicht anders finden
Wenn Treuburg selbst zugegen wär'.

No. 24. Uria. Clara.

Was sein Mund mir schon verschwiegen,

Sprach sein Blick zu deutlich nur:
Er liebt mich — nichts kann mir trügen,
Jeder Zug verräth die Spur?
Unwillkührliche Gefühle
Drängen sich in meine Brust,
Und des Herzens süße Spiele,
Waren mir noch unbewußt.

No. 25. Recitativ. Clara.

Gott! angstvoll schwinden meine Sinne!
Welchen Entschluß soll ich fassen?
Weh mir! vergessen soll ich ihn,
Dem dieß Herz laut entgegen schlägt!

U r i a.

Meiner Hoffnung, liebliche Träume
Waren alle auf dich gebaut.
Sie entflohen in leere Räume,
Dem Schmerz und Kummer bin ich nun angetraut,
Meiner Hoffnung &c.
Mich stiebt das Glück,
Gefühlen Preis gegeben,
Hält nicht der Hoffnungschein
Mein sehneud Herz empor;
Was ich durch ihn verlor
Giebt nicht Trost meinem Leben.
Ach, mit dir nur allein
Wähnt ich glücklich einst zu seyn.
Meiner Hoffnung &c.

No. 26. U r i a. Sedwig.

Neffe, verbann die trübe Miene,
Weg mit der Liebes-Pinselrei;
Nur den Preis erringt der Kühne;

Seit wann bist du so Mädchenſcheu?
Willst du die Tochter des Mathurine?
Sie iſt recht hübsch, und hat Thaler wie Spreu.
Oder gefällt dir Meffens Regine?
Auch iſt des Schulzens Susanne noch frei.
Keine wird dir die Eh' verſagen.
Dem ſchönſten Jungen weit und breit,
Jede dir gern das Jawort verleiht;
Darfſt du nur ſelbſt ſie ſelber fragen;
Keine wird Bedenken tragen;
Munter Neffe, ſey geſcheut.

No. 27. Aria. **Serrmann.**

Das Weib iſt nur mit dem zufrieden,
Was ihre Wünſche hegt,
Und oft in dem Geſchmack verſchieden,
Den ſie zu äußern pflegt.
Da ſieht, es widerſpricht
Mein Weib, der Wahrheit nicht.
Mit Unrecht nennet man daher ein Weib
Era la la la
Den angenehmſten Zeitvertreib.
Era la la la,

2.

Tanz nicht der Mann nach ihrereyer,
Dann ſprüht ſie Gift und Hohn;
Sie wechſelt ihren Farbenschleier,
Wie ein Kamalean.
Ich ſag es nicht allein,
Der Männer-Chor ſtimmt ein.
Und bleibt der Mann nicht ſtets in ſeinem Haus,
Era la la la

So wandern Mäſcher ein und aus.
Era la la la.

No. 27. F e r z e ſ t t.

Heil wird dem Sieger angedenken,
Denn ihn krönt der ſchönſte Lohn,
König aus der Schützen Reihen,
Trägt er auch den Kuß davon.
Dann ſenkt Freunde euch hernieder,
Füllend die leeren Gläſer voll,
Und bei Scherz und Tanz und Klang der Lieder,
Und bei Scherz ꝛc.
Erinkt man auf des Siegers Wohl.

No. 28. A r i a. S e d w i g.

Ah! wie iſt er zu beklagen!
Ganz verwirrt hat ihn die Liebe,
Aug' und Sinne matt und trübe,
Hat er weder Raſt noch Ruh.
Mächt'ge Zauberin, deine Feder
Dreht mit Kraft die Lebensräder,
An ſich reiſt mit Machtgetriebe,
Alles, was da lebt, die Liebe.

Sie hat zum Leben

Ein Gott gegeben!

Eilgt ſie aus, und ihr ſeyd nimmer!
Die Natur zerfällt in Trümmer;
Euer Daſeyn war ein Wahn! —
Der Soldat ſcheut nicht Gefahren,
Sucht ſie auf in Kugelregen,
Doch trittſt du auf ſeinen Wegen,
Holdes Mädchen, ihm entgegen,
Iſt's um ſeinen Muth gethan.

Der Soldat ꝛc.

No. 29. Aria. Edmund.

Wein ist die Seele aller Liebe,
Wein giebt zu Thaten lebendige Kraft,
Fähig zu jedem großen Triebe
Stärkt und begeistert der Lebensaft.
Wein ist's, der jedes Herz erfreut,
Er nur verschönert unser Leben,
Bachus, dir hab' ich mich ergeben,
Mich hat noch nie der Genuß gereut!

No. 30. Aria. Edmund.

Bestellen sollt ich einen Brief,
Dabei auch meine Sippschaft sehn,
Ein Liebedienst, der mich abrief,
Ließ einen Fehler mich begehn.
Doch die Natur herrscht mächtiglich,
Ergreift man einen Becher Wein,
So stellt sich der Verstand auch ein,
Und Brief und Sippschaft sind gefunden.

No. 31. Duet. Niclas.

Ihr wäret Edmund? Ihr?

Edmund.

Ja, Ja.

Niclas.

Und Edmund Neffe?

Edmund.

Ja, du Wär!

Ihn zu besuchen bin ich da.

Niclas.

Und heute also kommt Ihr her?

Ey, ey, das ist mir gar zu kraus,

Geh, heim, schlaft euren Irrthum aus.

Der Weingeist leicht verwandte Euch,
Wenn ihr erwacht, sind sie verschwunden.

No. 32. Chor.

Last uns ihm unser Loblied weyhen
Ihm gelang dieses Meisterstück!
Heut blühet ihm das schönste Glück,
Edmund darf des Siegs sich erfreuen.

Recitativ. Amtmann.

Edmund ist es, ja, ja,
Der den Preis sich errungen.
Und Ihr, die Ihr mit ihm zugleich nach einem
Ziel

Ruhmvoll strebtet, Ihr werdet nicht,
Weil Euch der Preis entging,
Vom Neide blenden lassen.

Jetzt liegt die schöne Pflicht uns ob
Ihn im Triumph als Sieger einzuholen,
Ihr Freunde seyd bereit
Zu dieser Festlichkeit!

Der Name Edmund schalle heut aus jedem Munde.

Chor.

Last uns ihm ic.

No. 33. Chor.

Amtmann.

Fort, guter Freund, geht eurer Wege,
Ednst macht Ihr die Galle mir rege,
Ihr werdet bald die That bereu'n.

Edmund.

Ich bin Edmund, Ihr könnt mir trauen,
Und mir gebührt der Preis allein.

Amtmann.

Ihr sollt sogleich den Richter schauen
Zur Strafe sperre man den Trunkenbold ein?

Edmund.

Ha was soll dieses seyn?

Im Kerker soll ich schuldlos büßen?

Gefesselt an Händen und Füßen

Meine goldne Freiheit missen?

Ihr werdet nicht des Teufels seyn?

Uebrigē.

Im Kerker soll der Frevler büßen,

Gefesselt an Händen und Füßen

Mag er die That bereu'n!

Hinein! hinein! hinein!

No. 34. Chor.

Laßt uns ihm unser Loblied weyhen,

Ihm gelang dieses Meisterstück.

Heut blühet ihm das schönste Glück

Edmund darf des Siegs sich erfreun.

No. 35. Aria. Herrmann.

Su, mir spuckt es gewaltig im Kopfe!

Ich ertrage den Zustand nicht länger,

Mir wirds immer nur heißer und bänger,

Soll nichts sehen, soll nichts fühlen,

Was wird wohl am Ende daraus?

Ich ertrage ic.

Bin ein Dummkopf in Folio gewesen,

Nahm den Lecker als Nessen ins Haus.

Von dem Irthum bin ich auf einmal genesen,

Jede Ränke, jede Schwänke,

Werden alle bei Caffee erdacht.

Da wird von nichts, als von Liebshaft gesprochen,
 Wie sich jene am Manne gerochen,
 Und der Mann soll nun schweigen und dulden,
 Soll ein Hieb im Ehstand seyn?
 Doch der Henker hol' Ehren nach der Mode!
 Nein, sie häufl nicht Schulden auf Schulden,
 Nimmer räum ich die Herrschaft ihr ein.
 Hahnrey will ich beim Teufel nicht seyn.

No. 36. Recitativ und Aria.

Serrmann.

Nun ich werde sorgen, daß nicht Ihr Glück der
 Fremde,
 Wie das meine zu zerstören sich erkühne.
 Man kann ja oft sein eignes Glück wagen,
 Doch niemals das eines Andern frech untergraben.

A r i a.

Unrecht hab ich gethan
 Es nicht zu sagen,
 Nun muß ich tragen
 Des Argwohns Wahn.
 Der Ehre Felsenstein
 Ist Eins von Zwei zu seyn.
 Unrecht hab ic:
 Des Herzens Kummer
 Ficht schwer mich an,
 Um Ruh und Schlummer
 Ist es gethan.
 Es führt die Heimlichkeit
 Auch krumme Bahn.
 Unrecht hab' ich ic:

No. 37. Chor.

Heil dir König der Schlagen,
Mit des Rohres Erbligen
Ward der Preis dir geweiht,
Den die Minne dir beut.

No. 38. Chor. Hedwig.

Dein reines Herz, der Tugend Glanz,
Macht würdig dich der Wahl den Sieger zu krönen;
Es ist der Lohn des Guten und des Schönen,
Reich ihm zum Preis den Minnekranz.

Graf.

Welch ein Glück blüht mir!
Es belohnt mein höchstes Sehnen!

Serrmann.

Fruchtlos magst du dich nun sehnen,
Nach des Preises Minnekranz.

Chor.

Herzens Unschuld dieser Schönen
Spendet Edmund den Minnekranz.

No. 39. Chor.

Heil dieses Tages Feyer!
Stimmt laut in frohen Jubel ein;
Ja stets soll sie uns theuer,
Ewig unvergesslich seyn.

Clara.

Ich flüge mich in euren Willen,
Der Freundschaft Hochgefühl
Soll mir stets heilig seyn.

Remi.

Um unsre Wünsche mit eins zu erfüllen,
Wirfst du dem Sieger den Ehrenlohn verleihn.

Fr. Hedwig.

Ja ewig lebt in uns die Erinnerung dieser Stunde,
Der Freundschaft Bund hat sich bewährt.

Uttmann.

Ihr Jungens, strebt auch ihr nach dieser Stunde,
Ein Kuß von solchem niedlichen Munde
Ist wohl mehr, als Goldes werth.

Chor.

Heil dieses schönen Tages etc.

No. 40. Chor.

Welche Lust, welches Entzücken!
Entstrahlt Edmunds reinen Blicken,
Sich sehnd nach des Sieges Preis.

Graf.

Wird mir wohl schöner Lohn,
Und des Glückes höchste Stufe?

Clara.

Es folgt mein Herz der Freundschaft gefühlvollen Kuße.

Chor.

Frohe Lust, heitres Vergnügen
Entschwebt Edmunds Zügen,
Welch ein Tag, von Glück umblüht!

Herrmann.

Zurück! ihm gebührt nicht die Ehre.
Wißt, dieser ist mein Neffe nicht.

Hedwig.

Ist es Täuschung, was ich höre?
Oder ist's wahr, was er spricht?

Remi.

Kann ein Wahn Euch zum Lügner bringen?
Heilig sey dem Manne sein Wort.

Herrmann.

Diese List soll ihm nicht gelingen,
Als Betrüger steht er dort.

Clara.

Wird es ihm wohl gelingen
Zu vernichten Herrmanns Wort?

Graf.

Nein, mir wird's nicht gelingen,
Zu vernichten Herrmanns Wort.

Hedwig. Fr. v. Steinau.

Ja, was stört des Festes Freuden?
Ein Soldat? was? Was soll dies Bedeuten?

Chor.

Welch Gewirre? ist es Edmund?
Sind wir irr an diesem Wort?

Herrmann.

Welch Gewirre? 's ist nicht Edmund,
Ihr seyd irr an diesem Wort.

Edmund.

Ich bin Edmund, laßt euch sagen, fort mit Fragen!

Uebrige.

Ein Soldat! seht ihn dort, was soll das bedeuten?

Edmund.

Ja ich bin Edmund selbst, laßt euch doch bedeuten!

Edmund. Recitativ.

Ja, ich bin Edmund, seht mich nur an!

Ich bins, der Euch den Irrthum lösen kann!

Alle.

Spricht er wahr? sind's keine Lügen?

Sonderbar! will er uns betrügen?

Wag' er's nicht, sonst strafen wir.

Clara.

Laß die Falschheit hier nicht siegen,
Tugend, ich vertraue dir!

Graf.

Endlich muß ich unterliegen,
Hoffnung ach, du weichst von mir.

Remi.

Es ist wahr, sind keine Lügen,
Er spricht nicht irr,
Ich deute es mir.

Herrmann. Amtmann.

Ist es wahr? sinds keine Lügen?
Ist er trunken? spricht er irre?
Wer deutet es mir?

Edmund.

Es ist wahr; ja beim Teufel, das glaubt mir!

Edmund. Solo.

Ein Schelm hat meinen Namen angenommen,
Ich räche mich, er glaube mir!

Remi.

Wär der Schuft jetzt doch nicht gekommen,
Den schönsten Plan vernichtet er hier!

Chor.

Packt euch fort, laßt euch klüglich rathen;
Man glaubt nicht Jedem aufs Wort.

Clara. Graf.

Hoffnung, du wirst mir rathen,
Führe mich zum sichern Port.

Chor.

Fort mit dem Soldaten,

Edmund.

Alle Wetter! laßt euch rathen!

Nein, ich bleibe hier!
Ha, jetzt reißt die Geduld!
Allen sey's gerathen!

Chor.

Darf man trau'n dieser neuen Kunde?
Ist's kein Wahn aus trüglichem Munde,
Soll es wahr, soll's Lüge seyn?

Clara.

Hoffnung blüht aus der Kunde
Wird sie mir auch Glück verleihn!

Kemi. Edmund.

Es ist wahr, traut dieser Kunde, fort mit Zweifel,
denn euch blendet kein trüglicher Schein.

Uebrige.

Darf man trau'n dieser neuen Kunde?
Neuer Zweifel nimmt die Sinne verführerisch ein.

No. 41. Chor.

Empfanget den Wunsch eurer Treuen,
Hoch lebe unser neuer Herr!

Graf.

Stets werd' ich eurem Wohl mich weihen,
Kein Opfer fällt für Euch mir schwer.

Sedwig.

Ich theile gern des Dorfes Freuden,
Die jedes Herz mit Liebe zollt.

Amtmann.

Darf ich wohl, gnäd'ger Herr,
Auch meinen Wunsch ausbreiten?
Appollo ist mir hold,
Parrt zu allen Zeiten.

Chor.

Empfanget den Wunsch eurer Treuen,

Hoch lebe unser neuer Herr!
Den Irrthum wird er uns verzeihen,
Gern giebt er den Bitten Gehör!

Hoch lebe ic.

No. 42. Finale. Hedwig.

Verstellung raubt des Herzens Frieden,
Qualvoll fließt das Leben dahin,
Keine Ruh' keimt hienieden,
Das Glück sehn wir schnell entfliehn.
Aus Vertrauen keinen Freuden,
Fest gestützt zu allen Zeiten,
Wird man ihm gern Altäre weyhn,
Keines Schicksals Macht reißt sie ein,
Kann nicht Vergänglichkeit erleiden.
Außrer Glanz bald untergeht,
Innrer Werth fest besteht,
Der ächte Biedermann den unächten Tand ver-
schmäht.

Clara. Graf.

Heil dieses Tages Feyer,
Wo die Treue, Liebe sich fand,
Ewig sey er uns theuer,
Nichts trenne mehr dieses zärtliche Band!

Chor.

Nichts störe mehr des Tages Feyer,
Freude spende er jeglichem Stand,
Und die Brust athme freyer,
Wo Tugend sich mit der Schönheit verband.
